



## INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

FINANZEN VON ZIG-ZAG

PERSÖNLICHE BEITRÄGE 2

- Lange Wartezeit  
*Maya Fiaux / Claudine Rochat*
- Licht schaffen  
*Melani Kalev*
- Neu beflügelt  
*Lisa Yasko*
- Blitzlichter auf Caux  
*Claire Martin et Maya Fiaux*

ZEITZEUGEN 1946/1947 4

- Jodeln in Caux  
*Bethli Chappuis*
- Auf die innere Stimme hören  
*France de Mestral*
- Markante Erinnerungen  
*Christiane Garin Al-Azhari*
- Die beste Lehre  
*Gretel Trog*
- Besenballett  
*Marie-Lise Odier*
- Eine ausserordentliche Welt  
*Micheline Sentis*

AGENDA 2016/2017 8

YVAN CHOPARD 8

Annexes 9

- Einzelheiten zur Agenda

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

LIEBE FREUNDE VON CAUX

Mit dem Herbstanfang freuen wir uns über die reiche Ernte in vielen Bereichen: Früchte und Gemüse aller Arten sind bereits da und die Farbenpracht der Bäume wird uns auch schon bald erfreuen.

Und wie steht es mit den geistigen Früchten? Sie sind zwar weniger sichtbar und ihr Reifen lässt vielleicht noch auf sich warten. Aber nehmen wir uns doch kurz Zeit, um sie zu betrachten: Da sind Gedanken, die wir in der Stille erhalten haben, oder Gespräche, die uns wichtig geworden sind, sei es am Telefon, am Computer oder hautnah bei einer Begegnungen. (Auf Seite 2 illustriert Claudine Rochat ein Beispiel dieser Art.) Vielleicht hat uns der Inhalt eines Buches besonders berührt, oder etwas ganz anderes? Wie schnell vergessen wir doch diese Schätze, die unseren Alltag bereichern!

Wir denken zurück an Begegnungen in Caux, an die vielen Menschen, die während des vergangenen Sommers dort ein- und ausgingen. Es ist nicht möglich, sie aufzuzählen, aber hoffentlich hat Sie inzwischen der „Rückblick auf die Caux-Konferenzen 2016“ vom Kommunikati-onsteam der Stiftung von *Initiativen der Veränderung* erreicht.

Im Zig-Zag können Sie auf Seite 2 und 3 einige persönliche Erlebnisse während des vergangenen Sommers in Caux lesen. Auf den Seiten 4 - 7 kommen wir auf das im letzten Zig-Zag angefangene Thema «Caux 1946/47» zurück.

Bitte konsultieren Sie unsere Agenda auf Seite 8: Wir machen Sie speziell auf den 25. Oktober in Bern, das Wochenende vom 12. und 13. November und die Winterbegegnung 2016/2017 in Caux aufmerksam.

Mit herzlichen Grüssen

*Maya Fiaux und Claire Martin*

## FINANZEN VON ZIG-ZAG

Für die Mitglieder des Vereins der „Freunde von Caux“ übernimmt der Verein neuerdings die Kosten für den Versand von Zig-Zag.

Hingegen senden wir heute denen, **die nicht Mitglieder des Vereins der „Freunde von Caux“ sind**, einen Einzahlungsschein, und bitten Sie, das Jahresabonnement 2017 von Zig-Zag wie üblich zu bezahlen:

CHF 20.- für Postempfänger, CHF 10.- für elektronischen Empfang, **neu auf Konto 14-207988-7**

Herzlichen Dank für die Begleichung, wenn möglich noch vor Jahresende.

*Die Redaktion*

---

## PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN

### Lange Wartezeit

*Maya Fiaux am Telefon mit  
Claudine Rochat*

Seit mehreren Wochen hat Claudine Probleme mit einem Auge. Während einer der vielen Besuche in der Augenklinik beim langen Warten vor unangenehmen Untersuchungen fällt ihr eine Frau auf, die besonders unruhig ist. Claudine fragt sich, was diese Person plagt, will sich jedoch nicht aufdrängen. Aber nach einiger Zeit teilt sie ihr mit, sie warte schon seit sehr lange. Sie sei bloss für die Verlängerung eines Rezeptes da, aber scheinbar kümmere sich niemand darum. Ständig kämen Leute an die Reihe, die später angekommen waren. In der Tat gab es da ein Kommen und Gehen, wie in einer Fabrik...

Claudine hört aufmerksam zu und merkt, dass sich diese Frau wahrscheinlich am Empfang nicht klar ausgedrückt hat. Sie empfiehlt ihr, dort ihr Anliegen zu wiederholen. Die Frau zögert, weil sie doch „die Leute nicht stören“ will. Claudine beruhigt sie und erklärt, sie wolle auch nie „Leute stören“, sie sei eher schüchtern und brauche Mut, um Hilfe zu bitten. Sie fügt bei, das Personal am Empfang sei sehr nett, und endlich befolgt die Frau den Rat. Kurz darauf kommt sie strahlend zurück, sie müsse sofort gehen, denn jemand bringe sie an den richtigen Ort!

Claudine ist glücklich, dass diese lange Wartezeit zu etwas gedient hat. Sie sieht darin ein Geschenk aus Gottes Hand, einen Hinweis, eine Bestätigung, dass ihr Alltag einen wenn auch oft versteckten Sinn hat.

### Licht schaffen

*Melani Kalev, Köniz*

*Estnische Studentin in Fribourg und Vertreterin des AIESEC (Internationale Vereinigung der Studenten in Wirtschafts- und Handelswissenschaften). Melani nahm am internationalen Forum der Friedensschaffenden im Juli 2016 in Caux teil.*

Es gibt einen zauberhaften Ort namens CAUX, Initiativen der Veränderung. Er ist wie ein reales Disneyland, ein globales Dorf. Es ist ein Ort der Toleranz, der Vielfalt, der Akzeptanz, des einander Zuhörens und Verstehens. Ein Ort, wo man Menschen anderen Geschlechts, Hautfarbe, Religion und Nationalität begegnet. Man sucht nicht nach dem Trennenden sondern man sieht was uns vereint. Die Probleme der anderen werden zu unseren, aber auch ihre Freuden oder ihre Traurigkeit. Man sieht das Menschliche im anderen Menschen und man fühlt sich mit anderen auf unerwartete Art und Weise verbunden.

Ich bin blond, habe blaue Augen und komme aus einer privilegierten Gesellschaftsschicht. Alles was ich über die Krise der Migration wusste, kannte ich nur aus den Medien. In Caux stand ich dem wirklichen und menschlichen Gesicht dieses Problems gegenüber. Wenn ich Caux ein 'Disneyland' nenne, verstehen Sie mich bitte richtig: Dieser Ort ist so real wie Ihr eigenes Daheim, und die Leute sind so wirklich wie Sie und ich. Ihre Geschichten und ihre Probleme sind so echt wie die Ihrigen. Der Unterschied besteht darin, dass ich bisher weit entfernt von dieser Wirklichkeit gelebt hatte.

Die Welt braucht noch mehr solche Orte wie Caux und ein Aufenthalt in einem solchen Zentrum sollte obligatorisch sein! Als ich ankam wusste ich überhaupt nicht was mich erwartete und was für Leuten ich begegnen würde. Beim Abreisen überfloss mein Herz von Dankbarkeit, Freud und Leid gleichzeitig. Ich fühlte mich erstarkt und inspiriert. Eine innere Stimme sagte mir, dass es jetzt Zeit sei Verantwortung zu übernehmen und zu handeln. Sie sagte: „Was immer du tun kannst um zu helfen, tu's! Finde den Weg, finde deinen Weg!“ Und dann habe ich mich von Leuten verabschiedet, mit denen ich in lebenslanger Freundschaft verbunden bleiben möchte, die ich nicht vergessen werde, auch wenn ich sie nicht oft sehe. Schliesslich haben wir wichtige Momente miteinander verbracht. Von all den Leuten, denen ich begegnet bin, wurde ich auf irgend eine Weise inspiriert, sei es durch ihre Lebensgeschichte, sei es durch ihre Wesensart oder durch beides.

Ich weiss noch nicht genau wie dieses ganze Erlebnis mein zukünftiges Berufsleben und meinen Alltag beeinflussen wird. Wenn ich an der Menschheit verzweifle, muss ich mir Caux in Erinnerung rufen. Wenn ich vergesse was mich begeistert, mich anspornt und wirklich wichtig ist, muss ich mir Caux in Erinnerung rufen. Ich habe gelernt, dass man die Dunkelheit nicht zum Verschwinden bringen kann, aber man kann ein Licht anzünden indem man vermeidet andere zu verletzen, indem man den Leidenden hilft, indem man Güte und Grosszügigkeit übt.

## Neu beflügelt

Lisa Yasko, Ukraine

Dieser Sommer in Caux brachte Leben in meine Flügel. Noch weiss ich nicht, wohin sie mich tragen, aber diese Unsicherheit und Freiheit scheinen richtig zu sein. Ich bin dankbar, dass ich vor einem Jahr, beim "Caux-Künstler-Programm" über die "Caux Scholars" informiert wurde, die mich sofort sehr ansprachen. Bereits ein Jahr später war ich Teil dieser multikulturellen Gruppe, in der ich über meine Ziele und meine Motivation sprach. Ich erwähnte zwei Ziele, die ich vor dem Ende meines Aurenthaltes in Caux erreichen wollte: Lernen in der Gegenwart zu leben und meine Flügel des Vogels, der fliegen konnte, zurückzugewinnen

Ehrlich gesagt war diese Reise nicht leicht, denn ich musste viel persönliche Hindernisse überwinden, meinte Komfortzone verlassen, Risiken eingehen, dem Leben zu vertrauen, ohne meine feste Hand über alle Entscheidungen und in aller Eile ausgeführten Taten auszustrecken.

In der dritten Woche des Programms fühlte ich mich plötzlich verunsichert, weil mein sonst „stabiles rationales Denken“ chaotisch schien. Ich beschloss, es loszulassen, was mir sehr gefährlich vorkam. Aber mein musikalisches Empfinden half mir und ich begann aufzuwachen.

Ich wachte auf von der Routine, dem Stress, der Gewalt, die in meinem Land, in der Ukraine, zum Alltag gehört. Ich komponierte in Caux ein Lied, das mir meine lebendigen Flügel zurückgab. Als Studentin machte ich viel Musik,

aber in letzter Zeit verlor ich die Lust zu singen. Aber jetzt kann ich ohne Zweifel sagen, dass ich die oben erwähnten Ziele erreicht habe: Ich lebe voll in der Gegenwart, nicht nur mit Zukunftsplänen beschäftigt. Ich bin jetzt auf einer anderen Wellenlänge, die hohe Seiten meiner Seele berührt, Freiheit und Leben.

Ich bin zu tiefst überzeugt, dass die Kunst eine wichtige Rolle im Friedensschaffen und bei der Entwicklung der Gesellschaft hat. Diesen Sommer in Caux nenne ich meine Schweizerreise für den Frieden. Sie ist erfüllt von Schönheit, Nachdenken und neuen Seiten in meinem Lebensbuch. Das neue Lied, das ich in Caux komponiert habe, heisst Morgenblume und es spricht lauter als alle Worte, die ich schreiben kann.

---

## Blitzlichter auf Caux

Die Redaktion

Viele Freunde von Caux haben am «Tag der offenen Tür» vom 16. Juli in Caux mitgemacht. Wir haben geholfen, die vielen Besucher zu empfangen und haben unter vielen Unbekannten einige alte Freunde und sogar ein Ehepaar aus meinem Dorf entdeckt, das von Christiane Garin eingeladen worden war. Sie kamen zum ersten Mal nach Caux und nahmen nach der Hausbesichtigung die Einladung zum Mittagessen an. An unserem Tisch befand sich auch Clio aus Südafrika und der Mann konnte mit ihr sesotho sprechen, die Sprache von Lesotho! Er hatte dort als Arzt gearbeitet und Clio hat starke Beziehungen zu diesem Land, weil ihr Vater von dort kommt. Etwas

später sagte mir die Gattin des Arztes, einer der stärksten Eindrücke des Tages sei für sie gewesen, eine wie früher blühende Wiese zu sehen...

Einmal mehr staunte ich über die Vielfalt der in Caux anwesenden Generationen, Rassen, Nationalitäten und Vertreter verschiedener Religionen. Ich habe dabei bedauert, dass ich nicht rechtzeitig meine Schweizerfreunde eingeladen habe, diesen einzigartigen Ort zu entdecken. Wagen wir es doch, dieses Haus auf dem Berg bekannt zu machen. Ich glaube wir dürfen sagen, dass es einmalig auf der ganzen Welt ist.

Claire Martin

Am öffentlichen Anlass vom 19. Juli hat mich die Begegnung mit vier anwesenden Pionieren von den Anfängen von Caux besonders beeindruckt: Charles Danguy (Frankreich), Elsa Vogel und Fiona Daukes (England) und Jens Wilhelmsen (Norwegen). Jens war mit einem seiner Enkel angereist. Er beschrieb seinen Weg von einem nach dem Krieg desillusionierten jungen Mann zu seinem Lebenseinsatz, von dem er in seinem Buch berichtet: *Eyewitness to the impossible*. (Zeuge des Unmöglichen) erschienen bei «Caux Books». Maya Fiaux



Elsa Vogel und Charles Danguy

Foto: Jeremy Beresford.

© Stiftung CAUX-Initiativen der Veränderung

---

## ZEITZEUGEN VON CAUX 1946/1947

Fortsetzung der Berichte über die Anfänge von Caux 1946/47

Ich habe für Schuman und Adenauer in Caux gejodelt  
*Bethli Chappuis-Hitz, Villars-Mendraz(VD)*

In der Sekundarschule in Zürich hörte ich zum ersten Mal von Caux. Das war 1944 oder 1945, als Eugen Zeller unser Lehrer war. In den Religionsstunden lehrte er uns Stille Zeit zu halten, Gedanken auszutauschen und wie man sich ändern kann. Wir waren vier in unserer Klasse, die in den folgenden Jahren nach Caux gingen: Rita Stutz (später mit Werner Fankhauser verheiratet), France de Mestral (siehe nächsten Artikel), Sonja Schlumpf und ich.

Bei meinem ersten Besuch in Caux 1947 war ich 16 Jahre alt. Zu jener Zeit war ich in Genf, um französisch zu lernen und wohnte bei einer Familie, die zur lokalen Gruppe der Moralischen Aufrüstung (MRA) gehörte. Da sah ich das Theaterstück „la Bonne Route“, das von einer internationalen Gruppe aufgeführt wurde, die ihre Basis in Caux hatte. Ich wollte auch in dieser Gruppe mitmachen. So sind Rita und ich nach Caux gekommen.

Die jungen Leute in Caux, die die Welt wiederaufbauen wollten, beeindruckten mich sehr. Das steckte an. Rita und ich, sowie France sind längere Zeit in Caux geblieben um zu helfen. Das Arbeiten in der Küche machte mir viel Freude. Es gab dort Kochkurse, in denen ich viel gelernt habe. Ich half auch im Service mit und sang im Chor. Ich konnte jodeln und man sang die verschiedensten Lieder: „Yodel Fantasy“ und sogar grosse Werke wie das Halleluja von Händel. Da-

mals war der Gesang sehr wichtig, zum Beispiel um Delegationen oder wichtige Personen zu empfangen. Beim Singen trugen wir jungen Mädchen unsere Trachten. Ich erhielt eine Bündner Tracht als Geschenk, denn mein Heimatort ist Churwalden. So habe ich für Konrad Adenauer (später Bundeskanzler Deutschlands) gejodelt und für Robert Schuman, den Aussenminister Frankreichs. Während den Wochenenden waren bis 1400 Personen in Caux! Nach den langen Arbeitstagen besuchten wir abends das Theater. In ein paar Stücken konnte ich sogar mitspielen.

In Caux diskutierten wir über den Wiederaufbau der Welt. Wir sprachen von den 4 Masstäben, wie man sich selbst ändern kann, wie man um Verzeihung bitten kann. In der Folge entschuldigte ich mich bei meiner Schwiegermutter, denn sie hatte es nicht einfach mit mir und meinen Vorurteilen.

Junge Leute aus allen Ländern haben mich geprägt. Vor allem beeindruckten mich die Amerikaner, aber auch Peter Howard, während meines zweijährigen Aufenthalts auf seinem Gut in England, der „Hill Farm“. In England sowie in Caux habe ich gelernt, wie man im Team mit den verschiedensten Leuten zusammenarbeiten kann.

Ich kam nach Caux zurück und blieb bis zu meinem 29. Altersjahr. Ich habe in den verschiedensten Bereichen mitgeholfen. So schaute ich mit Emmina Carrard zu den Kindern von Philippe und Hélène Mottu während der Abwesenheit ihrer Eltern. Im Winter machten wir das Inventar.

In Caux habe ich Jean Chappuis geheiratet, der auch vollzeitlich für Caux arbeitete. Jean betreute die entlöhnten Angestellten, das Economat und die Lieferanten. So haben wir Caux und die Region gut kennengelernt. Später verliessen wir Caux, weil es Dinge gab, mit denen wir nicht einverstanden waren.

Seither hat sich vieles verändert. Aber die wichtigsten Werte sind geblieben. Die Veränderung sollte immer die Basis sein. Auch heute noch mache ich die Erfahrung wie man mit der Arbeit im Team schneller vorankommt und dies auf angenehme und fröhliche Weise.

Ich habe sehr schöne Erinnerungen an die Jahre in Caux. Es war wunderbar, all diese Leute aus den verschiedenen Ländern. Wir haben viel bekommen: Zuneigung, Liebe und eine Vision für eine Welt, in der man miteinander teilt und sich gegenseitig respektiert.

---

Auf die innere Stimme hören  
*France de Mestral, Maienfeld*

*Ihre Eltern waren aus der welschen Schweiz, sie kam in Istanbul zur Welt. Von der Köchin lernte sie griechisch, vom Vater, einem Geschäftsmann, türkisch. France war von Anfang an international.*

Im Alter von 15 Jahren bin ich durch meinen Lehrer Eugen Zeller der Moralischen Aufrüstung (MRA) begegnet. An einem Treffen 1946 in Interlaken hat mich die Idee gepackt, die Welt zu verändern indem ich nach den vier Grundregeln (Ehrlichkeit, Reinheit, Uneigennützigkeit und Liebe) lebe, von denen Frank Buch-

---

man sprach. Das war sehr wichtig nach dem zweiten Weltkrieg.

Ich war während sechs Wochen in Caux, um die erste grosse Konferenz vorzubereiten. Am Morgen kochten wir und waren im Zimmersdienst tätig, am Nachmittag feigten wir die Böden. Da ich Kinder-Krankenschwester werden wollte, fanden meine Eltern, ich sollte zurückkommen, um meine Ausbildung zu machen. Nach einem heftigen inneren Kampf beschloss ich, nach Hause zu gehen. Die beiden nächsten Jahre haben mir viel gebracht. Während meiner Ferien war ich in Caux, um Kinder der Vollzeit-Mitarbeiter der MRA zu betreuen.

Die Begegnungen von Franzosen und Deutschen und die Begegnungen von Frank Buchman mit Robert Schuman aus Frankreich und Konrad Adenauer aus Deutschland hatten mich sehr beeindruckt. Ich erwähnte sie sogar in einem meiner Schulaufsätze.

Das allerwichtigste, das ich in Caux gelernt habe, ist das Hören auf die innere Stimme oder das, was ich zutiefst in mir verspüre und danach zu handeln. Sei es im Spital oder bei Müttern mit ihren Kindern, es war das kostbarste, das ich ihnen weitergeben konnte. So konnten sie unabhängig werden und wissen, wie in schwierigen Momenten eine Entscheidung zu fällen war. Sogar Kolleginnen in Zürich oder Chur fingen an so zu handeln.

---

Markante Erinnerungen  
*Christiane Garin Al-Azhari, Rolle*

Meine Eltern gehörten zur *Oxford-Gruppe*, der Vorläuferin der *Mo-*

*ralischen Aufrüstung (MRA)*. Diese strebte eine Veränderung der Welt durch persönliche Veränderung auf der Grundlage von moralischen und geistigen Werten an.

Inspiriert durch diese Vision beschlossen ein paar Schweizer, Freunde meiner Eltern, anfangs der 1940er Jahre einen Ort der Begegnung zu suchen, an dem sich die Europäer nach diesem schrecklichen Krieg versöhnen könnten. Die Wahl fiel auf das Grand Hotel Palace in Caux. Im Frühjahr 1946 wurden wir als Waadtländer mit der ganzen Familie vor dem Kauf eingeladen, dieses auffällige Haus zu besichtigen. Es musste für die Ankunft der grossen internationalen Gruppe der MRA, die von Frank Buchman geleitet wurde, instand gestellt werden. Vor meinen Augen sehe ich heute noch den gewellten Boden des leeren Speisesaales.

Eine meiner ersten Erinnerungen von Caux ist die Ankunft der ersten deutschen Delegation, die 1947 die Ausreisewilligung bekommen hatte. Die grosse Halle des Mountain Houses war überfüllt. Ich befand mich ganz hinten bei den grossen Fenstern. Während wir auf die Ankunft des Busses warteten, wurde mit der ganzen Versammlung das Lied „Es muss alles anders werden“ geübt. Dieses Lied wurde von einem grossen Chor von Sängern in ihren Nationaltrachten vorgelesen. Auch wenn ich damals noch nicht alles verstand, - ich war damals 10-jährig. - so erinnere ich mich doch daran, dass die Atmosphäre sehr angespannt, fast elektrisierend war. Unter den Anwesenden im Saal hatten einige unter dem Krieg gelitten, sei es unter der Besatzung oder als Kämpfer in Europa oder anders-

wo. Nach einer langen Wartezeit kamen die ersten Deutschen in den Saal und alle erhoben sich zum Willkommensgesang.

Weitere markante Erinnerungen sind die Musiktheater der Amerikaner, bei denen wir Kinder zuvorderst auf dem Boden sitzen durften. *Der vergessene Faktor, Jotham Valley* oder die *Geschichte Frank Buchmans mit Bill Pickle* im Penn State College. In den 50er Jahren war ich dabei, als in Caux die Vorpremiere des Theaterstücks *Freedom* stattfand, aus dem später der symbolträchtige Film für Afrika entstand. Es herrschte allgemein grosse Aufregung.

Natürlich war es spannend, diese Aufführungen zu sehen. Die Botschaft der persönlichen Veränderung oder derjenigen der Gesellschaft kam gut zum Ausdruck. Später, als Studentin fesselten mich besonders die Theaterstücke von Peter Howard, unter anderen „die Leiter“, die mich dazu bewegten mich zu engagieren. In diesem Zusammenhang begegnete ich der schwarzen Sängerin Muriel Smith, der Hauptdarstellerin im Film „Krönung des Lebens“, bei der Premiere dieses Films in Caux. Es war eine grosse Freude und ein Privileg, an diesem Tag beim Abendessen am selben Tisch mit ihr zu sitzen; auch meine Grossmutter war während ihres einzigen Besuches in Caux dabei. Als ich später meine Praktika in den Vereinigten Staaten begann, waren Muriel und ihre Mutter meine ersten afrikanischen Freundinnen, gefolgt von anderen, aber das ist eine andere Geschichte...

Indem ich regelmässig an den Begegnungen in Caux teilnahm, konnte ich die Welt und die Men-

---

schen, die sich aufrichtig einsetzen sie zu verändern, immer besser wahrnehmen. Die Welt bleibt schwierig, gewalttätig und ist weit vom friedlichen Ideal entfernt, das wir damals verfolgten. Doch der Grundsatz, bei sich selber mit der Veränderung der Welt zu beginnen, bleibt bestehen. Er ist auch 70 Jahre später immer noch gültig. Was zählt ist unser kritischer Blick auf uns selber und auf die Welt und was wir damit anfangen.

---

### Die beste Lehre *Gretel Trog, Basel*

Ich bin Baslerin, in Alexandrien Ägypten geboren, wo sich meine Eltern trafen und heirateten.

1938, als ich 10 Jahre alt war, konnte mein Vater durch seine Arbeit als Baumwollmakler den Präsidenten der Barclays Bank; dieser hatte sich von einem Tag auf den anderen sehr verändert. Beeindruckt davon fragte mein Vater nach der Ursache. Und so kam es, dass meine Eltern von Dr. Frank Buchman und seiner Überzeugung hörten: Wenn man etwas in der Welt verändern will, dann ist der beste Ort dafür, bei sich selbst anzufangen.

Meine Mutter war davon fasziniert und reiste an eine Konferenz in Oxford. Nach ihrer Rückkehr führte sie ein, das vor dem Frühstück ein Bibelabschnitt über die Botschaft von Jesus an seine Junger gelesen wurde und dass wir eine Zeit der Stille praktizierten, um auf unsere innere Stimme zu hören, mit Hilfe der vier absoluten Massstäbe: Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe. Dabei sollten wir unsere Gedanken aufschreiben. Bei meiner Konfirmation entschied ich, dies zur Grundlage meines Lebens zu machen.

Diese am Anfang von jedem Tag gehaltene Praxis und Gehorsam gegenüber den in der Stille erhaltenen Gedanken, führen uns von der Theorie zum Handeln. Solches ist in allen Religionen wichtig. Ich habe dies in Alexandrien erlebt, als wir eine Gruppe von Christen, Juden und Moslems bildeten und unter anderem ein Theaterstück auf die Beine stellten, das wir für den Gouverneur von Alexandrien, Hassouna Pache. Dieser wurde später Präsident der Arabischen Liga, wo er als Mediator in ernsthaften Konflikten wirken konnte. Gott will Frieden und Versöhnung für die Welt, die er geschaffen hat, und ich kann mich entscheiden, dieser vollkommenen, göttlichen Liebe zu gehorchen. Meine Berufung wurde das Dienen, innerhalb dieser Familie der Moralischen Aufrüstung, MRA, was ich auch heute immer noch besser lerne.

1946 am Ende des 2. Weltkrieges, begleitete meine Mutter meine beiden Brüder und mich in die Schweiz. Wir besuchten zum ersten Mal unser Heimatland und nahmen an der ersten Konferenz der MRA nach dem Krieg in der Schweiz, in Interlaken, teil. Dort wurde die Idee eines internationalen Konferenzzentrums bekannt gemacht, aus Dankbarkeit für die Bewahrung unseres Landes im Krieg. Wir waren begeistert. Da meine Ausbildung an der sozialen Schule erst im Oktober anfang, reiste ich anfangs Juni nach Caux, ins Mountain-House, wie wir das Konferenzzentrum getauft hatten. Dieses immense Hotel musste zuerst allererst gereinigt werden, damit es am 12. Juli für die Ankunft von Dr. Buchman und sein Team samt Chor und Theatergruppe bereit war. Wir trafen uns täglich in aller Frühe, um den Tag zu planen und unsere Stille Zeit auszutauschen. Für mich war

dies die wichtigste Lehre meines Lebens: Die Zusammenarbeit in der Gruppe, Einheit zu finden und Verantwortung zu übernehmen. Hier entdeckte ich meinen dominanten Charakter, meine Überlegenheit, meinen Stolz...

Wir befanden uns mitten in einem vom Krieg tief verletzten Europa, mit all dem Hass und der Verbitterung, die die letzten Kriege in den Herzen der Menschen zurückgelassen hatten. War eine Versöhnung mit dem Nachkriegsdeutschland jemals möglich? Die erste Frage von Frank Buchman bei seiner Ankunft war: „Wo sind die Deutschen?“ Und die Deutschen kamen, ebenso wie die Japaner, die Marokkaner und Inder... Wunder geschahen! Auch finanzielle!

Ich bin der Meinung, dass die heutige Situation in der Welt noch viel chaotischer und schlimmer ist als nach diesem schrecklichen 2. Weltkrieg. Aber ich glaube auch, dass die Lösung immer noch die selbe ist wie damals: Die Versöhnung, wie sie in Caux und von Tausenden aus aller Welt erfahren wurde, weil Individuen sich entschieden, bei sich selbst anzufangen, inspiriert durch den viel genannten „Geist von Caux“, den ich „heiligen Geist“ nenne. Es ist durch Gnade, dass unser Dreifaltiger Gott und Allmächtiger Vater mich an Seinem Gebet teilhaben lässt: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“, und an Seinem Versprechen der Wiedergeburt in Seiner lebendigen, ewigen Dimension.

---

### Das Besenballett *Marie-Lise Odier-Sauter, Genf*

Ich bin Französin und wohnte damals in Paris. 1946, nach

---

dem Krieg, war ich 15 Jahre alt und weilte aus gesundheitlichen Gründen ein paar Monate in Genf bei meinem Onkel und meiner Tante. Sie hatten an der grossen finanziellen Anstrengung teilgenommen, die nötig war um den maroden Caux-Palace zu kaufen und zu einem Zentrum der Moralischen Aufrüstung (MRA) zu machen. So habe ich im Mai 1946 mit hunderten jungen Europäern an der Instandstellung dieses Ortes teilgenommen um daraus nach dem Krieg ein Werkzeug der Versöhnung zu machen.

Wegen meiner Jugend und meines Gesundheitszustandes hat man mir kleinere Arbeiten zugeteilt: Putzklappen zu nähen oder Rationierungsmarken, die es damals noch gab, in grosse Hefte zu kleben.

Wir verbrachten aber unsere Zeit nicht nur mit Arbeiten. Ich erinnere mich an die Abende am Kaminfeuer der grossen Halle. Da wurde gesungen und gelernt was MRA war. Ein Schweizer Musiker, Albert Jeanneret (Bruder von Le Corbusier) sang mit uns. Er hatte das 'Besenballett' komponiert, das wir aufgeführt haben.

Das war der Anfang einer grossen Veränderung in meinem Leben, auch in den innerfamiliären Beziehungen. Der Auslöser, denke ich, war der Satz: "So wie ich bin, so ist auch mein Land". Ich konnte etwas dazu beitragen. Eigentlich wollte ich Krankenschwester werden, aber jetzt beschloss ich, meine Zeit der MRA zu geben. So habe ich wie hunderte andere mein Leben in unbezahlter Tätigkeit verbracht. Jetzt bin ich 85.

Eine ausserordentliche Welt  
*Micheline Sentis-Roy, Champéry*

An Ostern 1946 habe ich an einem Treffen in Interlaken zum ersten Mal von Caux gehört, als es darum ging, das grosse Haus zu kaufen und vorzubereiten. Ich kannte die MRA schon vor dem Krieg, als ich etwa 10 war. Meine Mutter war damals an einer Versammlung der Oxford-Gruppe gewesen, von der sie ganz verändert nach Hause kam.

1946 war ich Pfadfinderin und nahm an einem Lager am Neuenburgersee teil. Elsa Paris (Vogel) war die Leiterin und wir wollten nach dem Lager zu zweit die Schweiz besichtigen. Anschliessend wurde ich von meinen Eltern in Caux erwartet. Das waren herrliche Tage. Wir trugen unsere Pfadiuniform. Wenn die Schweizer hörten, dass wir Französinen waren, stellten sie uns viele Fragen und verwöhnten uns. Wir reisten oft per Auto-Stop.

Nach 10 Tagen kamen wir abends um 18 Uhr in Caux an, wo wir gar nicht angemeldet waren. Wir waren in Uniform, man musste Kleider finden, denn an diesem Abend wurde Theater gespielt: eine musikalische Komödie, herrlich! Viele Amerikaner waren mit Frank Buchman für ihren ersten Besuch nach Caux gekommen.

Da es kein freies Zimmer mehr gab, wurde uns ein kleiner leerer Raum auf der Strassenseite im Erdgeschoss zugewiesen. Dort installierten wir uns in unseren Schlafsäcken. Am nächsten Morgen wurde Elsa nahe gelegt, gleich nach dem Frühstück abzureisen. (Später hat sich Elsa ganz zeitlich für die MRA engagiert

und hat Laurie Vogel geheiratet. Siehe „No More Bullets“, eine Broschüre auf Englisch, erhältlich in Caux oder auf Internet. Die Redaktion)

In Caux beeindruckte mich eine „ausserordentliche Welt“, wo alle miteinander verkehren, miteinander sprechen und alle danach suchen, was sich in ihrem Leben ändern muss. Ich hatte vorher noch nie mit jemandem aus der Arbeiterschaft am selben Tisch gesessen. Das war eine Entdeckung für mich. Ich habe dort auch sehr gute Freundinnen gefunden.

Frank Buchman war meistens auf dem Podium, ohne die Versammlung zu leiten. Er war wie ein Vater, der dem Publikum Fragen stellte und Geschichten von Veränderungen erzählt.

Im folgenden Jahr war die Anwesenheit von vielen Deutschen für uns Franzosen eher schwierig. Die Veränderung von Irène Laure den Deutschen gegenüber war aussergewöhnlich. Ich war da, als sie sich bei ihnen entschuldigte.

Die Welt war durch den Krieg sehr erschüttert. Alles war noch sehr frisch in unserer Erinnerung. Die Russen hatten die östlichen Länder eines nach dem anderen überrannt. Wir dachten, nun komme Italien dran und dann vielleicht noch Frankreich. Ich war zu allem bereit um das zu verhindern.

Von jener Zeit habe ich den Wunsch mitgenommen, weiterzumachen und meine Freundinnen und meine Familie nach Caux zu bringen. Später habe ich beschlossen, mein ganzes Leben dieser Bewegung zu widmen.

## AGENDA 2016 / 2017

**Dienstag 25. Oktober 2016 in Bern**, von 17:30 bis 19 Uhr:  
**Menschliche Bibliothek** in der Universitätsbibliothek, Münsterergasse 61-63: Bern, organisiert von der Stiftung *CAUX-Initiativen der Veränderung*. (Mehr darüber in der Beilage Seite 9.)  
Erfahren Sie die Geschichte eines Migranten, eines Flüchtlings, eines Sozialarbeiters sowie nationaler und internationaler Entscheidungsträger.  
[HTTP://WWW.CAUX.CH/DE/MENSCHLICHE-BIBLIOTHEK-UNI-BERN](http://www.caux.ch/de/menschliche-bibliothek-uni-bern)

**1. - 4. November 2016: Kurs in Genf**, täglich von 9:00 - 17:30  
Diese Schulung vermittelt wirksame Methoden und Werkzeuge zur Konsensbildung in Gruppen und zur Generierung von Unterstützung für Projekte und Events. Sie richtet sich an alle Erfahrungsniveaus, sowohl an Gruppenleiter als auch an professionelle Facilitatoren und Personen in der Geschäftsleitung. Kurssprache: Englisch.  
Information bei Sandra Mayland <[sandra.mayland@caux.ch](mailto:sandra.mayland@caux.ch)> oder 079 383 11 07 oder 022 749 16 27  
<http://www.caux.ch/de/facilitation-tools-training-kurse-geneva>

**12./13. November 2016: Herbstwochenende in Caux**  
organisiert von den *Freunden von Caux*, siehe Beilage Seite 10

**Daten der „historischen Schatzsuche“** im ehemaligen Caux Palace:  
Sonntag, 27. November, Samstag 3. Dezember,  
Samstag 10. Dezember und Sonntag 11. Dezember  
Kommen Sie zahlreich mit Familie und Freunden!  
Information bei Sandra Mayland (Adresse siehe oben).

**23. Dezember 2016 – 1. Januar 2017 Weihnachten und Winterbegegnung in Caux:**  
Weihnachten mit einer internationaler Gemeinschaft feiern: Freitag 23. Dezember ab 18 Uhr bis Montag 26. Dezember 2016 Vormittag.  
Winterbegegnung: Montag 26. Dezember ab 18.00 Uhr bis Sonntag 1. Januar 2017 Vormittag mit dem Thema: „Nichts ist so beständig wie der Wandel“. Information und Anmeldung: *Caux-Initiativen der Veränderung*, Postfach 3909, 6002 Luzern, 041 310 12 61, E-Mail: [registration@caux.ch](mailto:registration@caux.ch)

**Samstag 1. April 2017 Generalversammlung** der *Freunde von Caux* in Bern.

**13./14. Mai 2017 : Frühlingswochenende in Caux**, organisiert von den *Freunden von Caux*

---

## YVAN CHOPARD, 17. AUGUST 1965 - 8. SEPTEMBER 2016

Mit grosser Bestürzung haben wir den plötzlichen Hinschied von Yvan erfahren, der während seiner Ferien in Island einem Herzversagen erlag. Wir nehmen von ganzem Herzen an der Trauer der Familie Anteil. Yvan war vielen von uns ein langjähriger guter Freund. Er nahm aktiv an vielen Winterbegegnungen in Caux teil und diente als Revisor im Verein der «Freunde von Caux».

---

## BEILAGEN

Einzelheiten über den 25. Oktober und das Novemberwochenende

## IMPRESSUM

### Redaktion :

Maya Fiaux-Stahel  
Tel. 021 803 48 51  
[maya\\_fiaux@bluewin.ch](mailto:maya_fiaux@bluewin.ch)

Claire Martin-Fiaux  
Tel. 021 825 10 39  
[clairemartin-fiaux@bluewin.ch](mailto:clairemartin-fiaux@bluewin.ch)

### Design:

Sylviane Borel, Lausanne

### Finanzen:

J. und M. Fiaux 14-207988-7  
IBAN CH83 0900 0000 1420 7988 7

### Übersetzung / Mitarbeit:

Andrée Durand, Mont sur Rolle  
Jean Fiaux, Préverenges  
Verena Gysin, Basel  
Véréna Roth, Lausanne  
Katherine Sidler, Montreux  
Rose-Marie Stahel, Ostermundigen  
Marielle Thiébaud, Lausanne

Beiträge für die nächste Nummer  
bitte bis am 30. November 2016